

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Schieber-Lieder  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453342>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Bomben-Attentat

Am Kägiplatz in Obersroß  
Het's mächtig g'klöpf am Mittwoch 3' Nacht.  
Gill Sipfelchappe, chil und groß,  
Hät's wäger recht zum Schloß us bracht.

„Kerrjehmer au, was hät's au g'geh  
Was isch das wider für en Blaast?“  
Die Manne flueched eis — perse —  
Und Wib und Chind verschlättete fast.

„E Bumbe — hu! — isch eplodiert!

„E so-n-e Bolschewikifreich.

Natürlü wider — mer geniert

Si bald fäst Zürcher 3'si — bimeich!“

Me springt und lieget: Accurat,

Es isch e so, i ha's jo gefit —

's amerikanisch Konsulat

Isch wäger binah zämmegheit.

Zergäbes froget nach em Zweck  
De Bürger sich und nach em Ziel:  
En Bolschewik frogt dem en Dräck  
Derno — ihm isch's ein Biresiel.

Wenn so ein nu z'lidleb cha,  
Unornig und Verlägeheit  
Bireite, hed si Sreud er dra,  
Wenn's au nüt nüt in Erigkeit.

Wenn's nu der Stadt schön Chöste git,  
I d' Chrott si bringt, recht lüf und fest,  
Und vom suscht b'schittene Kredit  
Bertüslit no der lehli Rest.

Strili, mir Bürger zahlid ja  
Sillschriged alles, was me will —  
Me-n-isch si jo Fangs g'wöhnt do dra  
Und muckt nid uf und hebt si fill.

Janwohl, so isch es — leidergott —!  
Wie lang no goht's, bis i mer's g'seht  
Und bis mer g'schid wird — sappelott?  
Het's de Verstand is ganz verdreht?

„Zä's nid bald Not i-n-eufre Sit,  
Als „Volksrecht“ au e Bumbe 3'tue?  
Wo det her chunt's — melned er nit?  
Züri, wach uf! Hest jeht bald gnue? Abisett

## Preisfrage

„Wann kommt Europa zur Vernunft?“

„Wenn der französische Skranken auf  
2 und die Mark auf 10 sieht!“ Denis

## Zur Abschaffung der Rationierung

Milchmarken, Zucker-, Käsekarten,  
Mit deren Herrlichkeit ist's aus.

Damit die Schweizer Kriegsrationierung  
Sälli wie ein — Kartenhaus!“ ki

## Der Konkurs

„Gott, Isak, haste gemacht ä grauze  
Pleite!“

„Wie werd' ich machen können ä  
grauze Pleite! Sroanzigtausend Skranken  
werden sein de Passiva!“

„Was wirste machen?“

„Werd' ich gehn nach Oesterreich!“

„Grauhartig! Wirste sein ä reicher  
Mann! 20,000 Skranken werden sein ä  
Million Kronen!“ Denis

## Neues Wort

„Jetzt warte ich schon eine halbe  
Stunde auf den Kaffee! Und das soll  
ein Frühstück sein? Das ist schon mehr  
ein Spätstück, Rosa!“

## Die „Vorkehrungen“ Arthur Nikischs

Wie man nachträglich vernimmt, soll  
Generalmusikdirektor Arthur Nikisch aus  
Leipzig, der berühmte Dirigent, sehr per-  
plex gewesen sein, als er nach seinem  
letzten Tonhalle-Konzert in der N. S. S.  
auf folgende Stelle gestoßen war: „Es  
war ein Genuss für sich, an Hand der  
Partitur die Vorkehrungen Nikischs  
zu verfolgen.“ — „Was soll das nun  
wieder heißen!“ fragte er sich und hierauf  
den Oberkellner in dem von ihm be-  
wohnten Hotel. „Es hätt' ne viellicht  
d'r Hämlischild zwüsche de Strackzipfle  
uuseglueget, Härr Diräkter!“

## Briefkasten der Redaktion

M. S. in Z. „Armer Teufel  
sucht reichen Engel“ war kürz-  
lich in der N. S. S. zu lesen.  
Der arme Teufel verlangte  
obendrein nichtanonyme Of-  
ferten mit Photographie. Die  
Engel, besonders wenn sie  
reich sind und zwar nicht nur  
an Tugend, lassen sich also  
auch schon photographieren.  
Es soll aber noch mehr arme  
Engel geben, die mit wahren  
Teufeln, wenn sie nur reich sind, eine standes-  
amtlich besiegelse Liaison eingehen möchten.

K. H. in S. Die Thurgauer Zeitung hat leh-  
tin ein großes Wort gelassen ausgesprochen: „Man  
vergesse nicht, daß die internationale Stadt Zürich  
schwerer zu regieren ist, als ein stilles Dorf.“ Daz  
unter dem stillen Dorf die läbliche Stadt Srauen-  
feld gemeint sei, glauben wir denn doch nicht.

Gmüesrägel in Z. Ob der Bomben-Schmelze-  
rich vom Rigiviertel so bald erlöst wird, könnte  
so ein simpler Laienverständ in der Tat zu be-  
zweifeln wagen, wenn man hört, daß ein Milch-  
austräger, der, wie männlich wußte, selnerzeit  
wegen Milchpanischerei sich in den Schanzengraben  
verzogen hatte, erst nach ganzen zwei Monaten  
aus dem Wasser gezogen wurde. Und zwar  
wurde der Uermste nicht etwa durch die findige  
Polizei, sondern durch findigere Buben im Schan-  
zengrabengewässer, das inmitten der Metropole  
fließt, gesichtet. „Lebten Endes“ würde vermutlich  
auch die Sonne diese Wasserleiche an den Tag  
gebracht haben und zwar wieder ohne gesl. Mit-  
teilung der läblichen Polizel.

Muthli im Bärengraben. „Vielgedrucktes Bräu-  
lein“ ist, bei einer erfolgreichen Schriftstellerin als  
Anrede angewendet, doch keine Beleidigung, eher  
eine Schmeichelei. Aber etwas anderes darf man  
sich dabei natürlich nicht denken. Grüeh!

Raviolette in Hd. Ergöhlche Silbblüten ent-  
spriehen mitunter auch dem vielgeplügten Seld  
der Geburtsanzeigen. So leistete sich unlängst ein  
über die ihm in den Schoß gefallene Sammeli-  
frucht im Tagblatt der Stadt Zürich folgende  
Bikanerie: „Vater und Mutter befinden sich den  
Verhältnissen entsprechend wohl.“ Daz der glück-  
liche Vater in diesem ganz speziellen Fall, wie  
sonst üblich, nicht der Dame den Vortritt gelassen  
hat, spiegelte die Verwahrlosung unserer durch den  
Krieg zerrütteten Zeit aufs Glänzendste wieder.

L. A. in G. Wenn 50 Waggons spanischen  
Weins bei einer einzigen Weinhandlung einge-  
troffen sind, braucht es kein Strapazieren der  
Phantasie, um ungefähr zu erraten, was für eine  
Verwendung dieser Tropfen finden dürfte.

Frischi in Emmental. Tiefbetrübblich ist es, wenn  
du trotz aller seguellen Aufklärung noch nicht ge-  
ruhst hast, daß die Politik einen ungeahnten Ein-  
fluß auf den Sammeliwuchs hat. Sieht doch  
im „Bund“ der letzten Woche in einem Leitartikel  
über die Auswanderungsfrage zu lesen: „Die  
wohlbekannte Lebenskraft einer ungewöhnlich pol-  
itisch veranlagten Rasse erlaubte es den Kantonen,  
ihren Menschenüberschuss zu exportieren.“ Politik  
„verdirbi“ also nicht nur nach dem alten Wort  
„den Charakter“, sondern übt auch verderbliche  
Einflüsse auf die Anhänger des Zweikindersys-  
tems aus.

Musikfreund in W. Daß man den „Sreischütz“ auch  
ohne Wolfsschlucht und ohne Bähnenkostüme, also  
im Konzertfrack aufführen kann, hat Winterthur  
neulich mit Schmerzen erfahren. In ein würdiges  
„Stadthaus“, wo die Aufführung stattgefunden,  
eignet sich allerdings die mit allerlei Teufeleien  
gespickte Wolfsschlucht wenig. Der Teufelsbraten,  
der böse Käpar samt dem noch böseren Samiel  
kam in Eßig zu liegen, was das Neue Winter-  
thurer Tagblatt in seinem Bericht folgendermaßen  
andeutet: „Mit der Wolfsschlucht war's aus un-  
erforschlichen Gründen Eßig.“ Neckisch fügt es  
weiter hinzu: „Bräulein B. sang ihr Lennchen  
rein und mit Jähnlichkeit der Proportion gegen-  
über ihrer Partnerin.“ Wir wollen im Interesse  
des Dekorums der guten Stadt Winterthur hoffen,  
daß das Lennchen nicht nur der Bubenfreundin  
Agathe, sondern auch dem Tenor singenden Mar  
gegenüber die „Proportion“ innegehalten habe.

Alter Nebelmeister alter. Merci beaucoup! Wird  
erscheinen. Sie gehören immer noch zu der wohl-  
tuenden Minderheit, die es begreift, daß nach wie  
vor Kürze des Wikes Würze ist. Besten Salü!

Anonymes landet glatt im Papierkorb!